

Evangelischer Gottesdienst
Pfingstsonntag, 24. Mai 2026, 10.00 -11.00 Uhr
aus der Stadtkirche Bayreuth
live übertragen in BR1

Mitwirkende

Liturgie + Predigt: Pfarrer Dr. Carsten Brall

Lesungen: Magdalena Brall, Melanie Hader, Elsbeth Söll

Orgel (+Klavier) und musikalische Leitung: Michael Dorn und Thomas Albus

Chorleitung: Michael Dorn

Ensemble/Projektchor: Vokalensemble der HfK

Querflöte: Lena Bade

Mesner: Herr Adler

Begrüßung der Radiogemeinde

Frohe Pfingsten! Wir feiern Gottesdienst hier mitten in Bayreuth – zusammen mit Ihnen, von wo auch immer Sie gerade zuhören. Wir haben ein Liedblatt für Sie vorbereitet. Sie finden es unter liedblatt.online. Vielleicht haben Sie Lust und die Möglichkeit, es aufzurufen. Zum Mitsingen und Mitbeten. Und vielleicht zünden Sie sich daheim auch eine Kerze an und machen es sich pfingstlich schön.

Musik Marin Marais: Le Basque

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Der Herr sei mit euch.

Und mit deinem Geist.

In diesem Geist feiern wir das Pfingstfest. Und dieser Geist verbindet uns miteinander. Über die ganze Welt.

Er verbindet uns hier in den Kirchenbänken und zwischen den leuchtend grünen Birken, die wir Jahr für Jahr zum Pfingstfest in der Kirche aufstellen.

Hier beten und singen wir miteinander und füreinander.

Verbunden mit Ihnen an diesem Sonntagmorgen zwischen Küchentisch und Wohnzimmer, beim Autofahren, im Krankbett.

Verbunden mit den Christinnen und Christen aller Zeiten. Seit über 800 Jahren wird an diesem Ort gesungen und gebetet. Zehntausende Menschen wurden hier getauft, betrauert, gesegnet.

Hier, wo wir stehen, liegt unter uns die Krypta mit den Sarkophagen der Bayreuther Markgrafenfamilie und zugleich ein Gedenkort für die Menschen dieser Stadt, die in den

beiden Weltkriegen gestorben sind. Und direkt darüber steht im weiten Chorraum der Taufstein.

Wenn wir Abendmahl feiern, stehen wir um den Taufstein herum, unter uns die Erinnerung an die Endlichkeit, über uns im Raum aus Licht und Luft die Ewigkeit. So viel Raum für Gottes Geist. So viel Raum zum Singen und Klingen. Lobe den Herren!

Lied EG 316, 1-5 Lobe den Herren

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen.
Er ist dein Licht,
Seele, vergiss es ja nicht.
Lob ihn in Ewigkeit. Amen.

Tagesgebet

Gott,
wir kommen zu dir.
Mit deinem Lob auf den Lippen
Und allzu oft suchenden Herzen.
Wir suchen
Nähe, die uns trägt,

Worte, die verbinden,
Kraft, die uns ins Leben stellt.
Mitten hinein ins Pfingstwunder.
Oft fühlen wir uns vereinzelt,
und außen vor.
Wir bringen vor dich, was uns voneinander trennt:
uns untereinander
und uns von dir.
Wir sehen, was unser Miteinander spaltet,
Wir bringen unsere Angst vor dich, die Angst, zu kurz zu kommen
Wir sind wie verkrümmt in uns selbst
Und ziehen uns zurück.
Wir sind zu müde zu hoffen
zu unsicher um zu vertrauen
Und sehnen uns doch.
Wie gut wäre das:
Eingewobensein in das Leben, das du schenkst
in deine Nähe,
in deine Liebe
Komm, Heiliger Geist, ruf uns hinein.
In deine wundervolle Welt.
Und ein Teil deiner Welt bin ich.

Nach Psalm 8

Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen. Du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Und ein Teil deiner Welt bin ich.

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.

Und ein Teil deiner Welt bin ich.

Ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne.

Und ein Teil deiner Welt bin ich.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Und ein Teil deiner Welt bin ich.

Du hast den Menschen zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht.

Und ein Teil deiner Welt bin ich.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!
Und ein Teil deiner Welt bin ich. Amen

Pfingst-Kyrie EG178.8

Send uns deinen Geist,
der uns beten heißt,
Herr, erbarme dich.

Lass uns als Waisen nicht,
zeig uns des Trösters Licht,
Christus, erbarme dich.

Dass das Herz entbrennt,
deinen Weg erkennt,
Herr, erbarme dich.

Glorialied 179.1

Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
nun ist groß Fried' ohn Unterlass,
all Fehd' hat nun ein Ende.

Tagesgebet

Komm, Heiliger Geist,
wehe durch diesen Gottesdienst,
verbinde uns mit dir
und miteinander.

Bring uns zusammen im Beten und Singen und wenn wir auf dein Wort hören.
Schaffe Gemeinschaft, wenn wir einander begegnen.

Wir gehören doch zusammen,
durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.

Gustav Seiler (1927-2015): Pfingstkantate "O Heiliger Geist, o heiliger Gott" (in Auszügen)

1. Aria

O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
du Tröster wert in aller Not,
du bist gesandt vons Himmels Thron
von Gott dem Vater und dem Sohn.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. Rezitativ

Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.²⁷ Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

4 Chor. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
mehr' unsern Glauben immerfort;
an Christus niemand glauben kann,
es sei denn durch dein Hilf getan.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Lesung Joh 14, 15-27 i.A.

Christus spricht:

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. (...)

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Glaubensbekenntnis

Verbunden mit unseren Vätern und Müttern im Glauben, mit der ganzen Christenheit bekennen wir unseren Glauben:

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied EG 564 Komm, Heiliger Geist

Kehrvers

Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

1. Wie das Feuer sich verbreitet
und die Dunkelheit erhellt,
so soll uns dein Geist ergreifen,
umgestalten unsre Welt.
Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

2. Wie der Sturm so unaufhaltsam,
dring in unser Leben ein.
Nur wenn wir uns nicht verschließen,
können wir deine Kirche sein.
Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

3. Schenke uns von deiner Liebe,
die vertraut und die vergibt.
Alle sprechen eine Sprache,
wenn ein Mensch den andern liebt.
Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

Gedanken zum (Un)-Verbundensein

Ich habe vor 4 Wochen hier meine Konfirmation gefeiert.

Ich erinnere mich noch gut an die erste Begegnung mit den anderen Konfis beim
Vorstellungsabend. Ich kam in den Raum und kannte fast niemanden, nur meine
Grundschulfreundin kannte ich näher. Wir haben alle unsere Namen gesagt und noch ein
bisschen was über uns erzählt, aber das waren erst mal nur Namen. Man hat ziemlich schnell
gemerkt, dass es so Zweier- oder Vierergruppen gab, die sich schon kannten, aber wir waren
fast alle auf verschiedenen Schulen. Ich wusste ja: Das ist die Gruppe, mit der ich über ein
Jahr lang jede Woche Zeit verbringen würde. Deshalb wollte ich mich am Anfang nicht
blamieren. Ich wusste nicht so richtig, wie das wird, wie ich mich verhalten soll. Alles war

total offen. Man war irgendwie für sich und gleichzeitig in der Gruppe, aber so richtig verbunden hat sich das nicht angefühlt.

Meine Tochter ist ein Sternkind.

Wir sind frühverwaiste Eltern.

Am Anfang des Lebens danach habe ich mich allein gefühlt. Vereinzelt.

Auch wenn ganz viele Leute um mich herum waren... - keiner wusste so recht, wie er mit mir reden sollte. Später haben sie mir dann erzählt, sie wollten nichts sagen, was mich verletzt.

Aber ich wollte so gerne reden, wollte von meiner Tochter sprechen, ich wollte meine Geschichte erzählen. Ich kannte das ja von meinen größeren Söhnen: Nachdem sie geboren wurden, da war ständig was los. Alle sind gekommen, haben nachgefragt und mit mir darüber geredet. Warum jetzt nicht? Es wäre so gut gewesen. Gerade jetzt. Ich hab mir das gewünscht: Kommt, traut euch zu sprechen, sagt mir doch einfach, dass ihr da seid.

Lesung der Pfingstgeschichte Apg 2,1-13

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Der Chaos schuf zu Menschenland, Text: Huub Oosterhuis (dt. Frans Doevelaar)

Musik: Antoine Oomen

1. Der Chaos schuf zu Menschenland,
der Menschen hier zusammenband,
Er schrieb sein Wort,
gegeben zum Schutz für unser Leben.
Er schrieb uns frei mit eigener Hand.
Schrift, die Menschenursprung schreibt.
Wort, das treu bleibt.

2. Das Buch, das jeden Namen nennt,
Gesichter, Seelen, Menschen kennt,

die Liebe so lebendig,
die Liebe, so vergänglich,
die Wehn, die nie zu Ende gehen.
Schrift, die Menschentage schreibt.
Licht, das hell bleibt.

3. Sein unvergänglich Testament:
dass er uns auch im Tod noch kennt –
die Tage, die wir leben,
zum Tode aufgeschrieben,
zum ewig Leben umgewandt'.
Schrift, die Menschenzukunft schreibt.
Er, der treu bleibt.

Predigt – mit Lesung und Musik

Die Suche nach Verbundensein ist uns in die Wiege gelegt. Es beginnt ganz am Anfang des menschlichen Lebens. Ich weiß noch gut, wie ich vor 14 Jahren in der Arztpraxis sitze. Ich sehe das Menschlein am Ultraschallgerät. Dann zeigt der Arzt auf die Nabelschnur, überlebenswichtig für den heranwachsenden Menschen. Ich staune über diese Verbindung zwischen Mutter und Kind. Durch sie pulst das Blut. So kommen Nährstoffe bei dem Ungeborenen an. Das Kind lebt durch die Verbindung. Kommt die Geburt, dann ändert sich die Versorgung. Kaum ist die Nabelschnur durchtrennt, braucht es neue Wege, die dem Kind Kraft geben. So wird das von nun an bleiben. Die Mutter stillt das kleine Kind. An meiner Hand lernt es laufen. Und die Kinderzimmertür bleibt immer etwas offen, damit es uns beim Einschlafen hört. In allem will es spüren: Sei für mich da, Sorge für mich. Der Mensch sucht immer wieder die Verbindung, die ihn stärkt.

An Pfingsten geht es genau darum: die Verbindung. Die Jüngerinnen und Jünger sitzen wie abgenabelt im Haus, zurückgezogen, eingeeigelt. Sie haben Großes erlebt. Jesus ist Jahre zuvor in ihr Leben getreten und er hat so viel verändert. Er hatte sie herausgerufen aus ihrem bisherigen Leben und sie haben es nicht nur hinter sich gelassen, sie haben auch ein neues Leben gefunden. Sie sind als Gemeinschaft zusammengewachsen. Sie miteinander, und Jesus mittendrin. Dann kam sein Tod - sie stürzen ins Leere und verlieren sich. Ostern - der Auferstandene führt sie wieder zusammen. Und dann Himmelfahrt - Jesus lässt sie allein zurück. Verbindung getrennt.

Ich stelle mir vor, wie sie ratlos beieinander sitzen. „Was machen wir jetzt? Er hat gesagt, wir werden die Kraft des Heiligen Geistes spüren und dass wir von all den großen Dingen erzählen, die wir erlebt haben.“ Das haben sie noch im Ohr. Aber was ist daraus geworden? Antriebslos sind sie, als hätte man ihnen den Stecker gezogen, der sie mit durchströmender Kraft versorgt. Sie hungern nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen, dürsten nach guten Worten, nach Nähe. Gemeinsam sind sie allein im Haus. Aber draußen tobt das Leben. Jerusalem vibriert und fließt über vor lauter Menschen. Aus der ganzen bekannten Welt kommen sie zusammen, Menschen jüdischen Glaubens wo immer sie leben. Sie feiern Schawuot 50 Tage nach Pessach, dem Passahfest. Ein großes fröhliches Fest.

Ich kann das so gut verstehen, was sie gerade erleben. Draußen lacht und feiert alles, und innen drin ist mir gar nicht nach Feiern zumute. Es fühlt sich an, als wäre das verloren gegangen, was uns mal zusammengehalten hat. Draußen tobt und feiert und glitzert das Leben, und innen drin – ist es leer. Wann ist der Mensch je einsamer als beim Feiern der anderen?

Musik: Johann Anton Stamitz: Rondo Capriccioso

Liebe Gemeinde, an Pfingsten endet die Einsamkeit. Los, Fenster aufreißen, Türen auf! Frische Luft kommt rein. Und mehr noch: Es braust und saust im Haus. Neue Energie durchpulst alle, die da sind, alle. Sie richten sich auf, diese in sich verkrümmten Menschen. Spannkraft durchzieht ihre Muskeln und ihre Augen leuchten. Statt Gedanken-Grübeln kommt Gottes Geist in sie. Sie schauen auf das, was sie bisher im Leben gesehen und erlebt haben. Und auf einmal fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen, sie verstehen: Gottes Geschichte mit der Welt endet nicht auf Golgatha, nicht am Kreuz, nicht vor den Toren Jerusalems, wo sie gesehen haben, wie Jesus sie verlässt und in den Himmel aufsteigt. Gottes Geschichte endet gar nicht – sie geht weiter!

Anders. Neu.

Und sie gehen raus, unter die Leute, finden ihre Sprache wieder...

Lesung

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. (...) Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Ich erinnere mich daran, wie das bei mir war: Ich habe als Student ein Auslandsjahr gemacht. Da war ich nun, weit weg von daheim. Ich verstehe die Sprache nicht, die Kultur dort ist mir ein Rätsel. Schüchtern gehe ich sonntags in einen Gottesdienst, setze mich still in die Bank. Neben sitzt schon jemand, ich schaue angestrengt in mein Gesangbuch, ich will nicht auffallen. Alles anders, alles fremd. Dann setzt die Orgel an und ich traue meinen Ohren nicht. Das kenne ich doch! Das ist ja „Ein feste Burg ist unser Gott“ Die Gemeinde singt die gleichen Melodien wie daheim, nur mit anderem Text. Auch wenn die Wörter fremd – ich verstehe alles! Alles um mich herum singt, und ich steige mit ein, manchmal in meiner Sprache manchmal mit den neuen Worten aus dem Gesangbuch. Mein Nachbar schaut mich erstaunt an – und lächelt. In diesem Moment wird mir klar: Hier bin ich allein unter Fremden, und trotzdem zuhause. Und ich singe mir die Fremdheit und das Alleinsein von der Seele weg.

Mein Pfingstwunder erlebe ich nicht in Jerusalem, sondern in Oslo: Wir singen und das verwandelt uns. Seitdem ich das erlebt habe, singe ich anders. Gerade dann, wenn ich mit

vielen Leuten singe, sei es im Stadion, beim Konzert meiner Lieblingsband oder auf dem Kirchentag – und auch dann, wenn ich im Auto sitze und im Radio läuft der Gottesdienst. Ich singe und gleichzeitig verbinde ich mich mit all den Leuten um mich herum.

Ich weiß nicht, ob die damals in Jerusalem gesungen haben. Aber ich glaube, die Erfahrung ist die gleiche: Viele Menschen fangen an sich untereinander zu verstehen, Zeit und Raum werden überbrückt. Ein gemeinsamer Geist verbindet alle. Egal, wie es in deinem Portmonee aussieht oder welchen Pass du hast – du bist einfach da und gehst auf, wenn wir zusammen singen und unser Leben feiern.

Ich schaue da noch mal genauer hin: Wo habe ich das Leben so intensiv erlebt? Und wer war dabei, mit wem habe ich das geteilt? Vielleicht waren das wilde Momente, vielleicht waren sie auch einfach schlicht und trotzdem ergreifend. Hier in der Kirche habe ich das wieder und wieder gespürt: Ich erinnere mich an eine Taufe. Der Täufling hat ein generationenaltetes Taufkleid an. Die Urgroßmutter trug es bei ihrer Taufe weit weg in Ostpreußen. Als die Familie von dort fliehen muss, nehmen sie es mit. Zwischen den wenigen Dingen, die im Koffer auf der Flucht dabei sind, liegt dieses Taufkleid. Die Großmutter hat es immer in Ehren gehalten. Und jetzt stehe ich hier und ich merke genau: In dieses Taufkleid ist Geschichte hineingewebt. Das ist nicht nur ein Stück Stoff, das ist eine Verbindung zu vielen anderen Menschen. Sogar zu solchen, die heute gar nicht mehr da sein können. Ich taufe das Kind und es ist verbunden mit einem ihm fremden Menschen, einem ihm unbekanntem Ort. Und ich spüre auch, dass diese Verbindung viel weiter geht. Sie umfasst alle Getauften dieser Welt, zu allen Zeiten dieser Erde.

Diese Momente der Verbindung sind mir heilig. Es geschieht etwas, da und in allen unseren Kirchen, in so vielen Segens-Feiern, Taufen, Konfirmationen, Trauungen – wir feiern, dass wir eben nicht einsam und gottverlassen sind. Wir gehören zusammen. Von der Wiege bis zur Bahre sind wir mit anderen verbunden, in Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft.

Mich erinnert das wieder an die Nabelschnur. Ja, kaum geboren, wird diese Verbindung durchtrennt. Und seitdem suchen wir. Und erleben es. In den ersten Monaten unseres Daseins und sogar noch vor der Geburt. Wirklich mit jemand verbunden sein. Da ist eine andere Kraft, die durchströmt mich und versorgt mich.

Komm, lass uns in Verbindung bleiben! Jetzt – und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lied EG 133, 1.7.8 Zieh ein zu deinen Toren

1. Zieh ein zu deinen Toren,
sei meines Herzens Gast,
der du, da ich geboren,
mich neu geboren hast,
o hochgeliebter Geist
des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones,
mit beiden gleich gepreist.

7. Du bist ein Geist der Liebe,
ein Freund der Freundlichkeit,

willst nicht, dass uns betrübe
Zorn, Zank, Hass, Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du Feind,
willst, dass durch Liebesflammen
sich wieder tun zusammen,
die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen
die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden,
wie dir es wohlgefällt;
so gib doch deine Gnad
zu Fried und Liebesbanden,
verknüpf in allen Landen,
was sich getrennet hat.

„Wir bleiben in Verbindung...“

Worte können heilen. Als der Alltag nach der stillen Geburt unserer Tochter wieder mehr in mein Leben kam, habe ich das erlebt. Andere Mütter aus meiner Familie und meinem Umfeld sind zu uns gekommen und haben ihre Geschichte erzählt. Sie hatten ähnliches erlebt. Auf einmal waren da so viele. Und ich fühlte mich so mit ihnen verbunden.

Ich fand eine Selbsthilfegruppe, traf auf Leute mit einem ähnlichen Schicksal. Die haben meine Sprache verstanden, mich, meine Gefühle. Sie haben mich wieder mit dem Leben verbunden kannten. Manchmal reicht es, wenn dich einfach jemand in den Arm nimmt. Du bist nicht allein.

Inzwischen gebe ich diese tiefe Verbundenheit weiter. Ich habe die Gruppe übernommen und um ein Netzwerk erweitert. Nun begleite ich frühverwaiste Eltern ein Stück ihres Weges in eine heilsame Zukunft.

Wir wissen uns verbunden. Auch mit unseren Kindern.

Sie sind immer bei uns.

Meine Tochter ist immer bei mir.

In Liebe verbunden.

Das Beste für unsere Konfigruppe war die Freizeit auf Burg Wernfels. Wir waren da vier Tage zusammen.

Man hat gemerkt, wie die anderen ticken – was sie gut finden oder eher nicht. Das war gerade so bei Spielen, in denen es um Teamgeist ging. Wir mussten Aufgaben zusammen lösen und konnten das nur schaffen, wenn wir alle mitgemacht haben. Da haben wir gemerkt, dass alle am gleichen Strang ziehen und zusammenhalten. Es war nicht mehr so wie am Anfang. Wir sind mehr als nur einzelne Jugendliche, wir gehören zusammen als eine Gruppe. Es war eine gute Zeit mit den anderen. Also, ich glaube, wir bleiben in Verbindung...

Fürbitt-Gebet

Wir beten miteinander und füreinander:

Komm, Heiliger Geist, halte uns beisammen,
warm und wach für die Welt.
Stärke in uns das Gefühl: Ein Teil deiner Welt sind wir.
Wir bitten dich:
Verbinde uns in deinem Frieden.

Schaue auf alles, was zerstört und getrennt ist
in unseren Häusern, Städten, weltweit,
Mach uns klar,
wie viel uns verbindet –
und wie gut das tut.
Wir bitten dich:
Verbinde uns in deinem Frieden.

Wenn wir Angst haben, wie alles werden wird,
im eigenen Leben, in der Welt,
und was noch alles kommen wird,
dann komm du,
mit echtem Trost und hoffnungsstark.
Wir bitten dich:
Verbinde uns in deinem Frieden.

Komm und überwinde mit uns Grenzen:
zwischen Generationen,
zwischen Menschen, die unterschiedlich glauben, lieben, hoffen und nicht miteinander
klarkommen.
Lass uns reden, uns austauschen. Pfingsten erleben. Den eigenen Horizont weiten.
Zeige uns: Wir gehören doch zusammen.
Wir bitten dich:
Verbinde uns in deinem Frieden.

Gib uns Heimat
im gemeinsamen Glauben,
im geteilten Leben,
im Klang deiner Kirche.
Wir bitten dich:
Verbinde uns in deinem Frieden.

Ein Teil deiner Welt sind wir.
So hilf uns miteinander zu gehen,
getragen von deiner Freude,
verbunden in deinem Geist,
und lebendig in dir. –

Wir beten miteinander und füreinander:

Komm, Heiliger Geist, halte uns beisammen,
warm und wach für die Welt.
Stärke in uns das Gefühl: Ein Teil deiner Welt sind wir.
Wir bitten dich:
Verbinde uns in deinem Frieden.
Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Chor

O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
verlass uns nicht in Not und Tod.
Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank
allzeit und unser Leben lang.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Verabschiedung der Radiogemeinde

Eine Stunde Pfingsten aus der Stadtkirche Bayreuth geht langsam zu Ende.
In dieser Stunde sind wir miteinander verbunden gewesen. Hier in der Kirche zwischen
Birken, Musik und vielen Menschen – und gleichzeitig mit Ihnen überall dort, wo Sie diesen
Gottesdienst gehört haben.
Das ist ja vielleicht das Schönste an Pfingsten:
Dass Gottes Geist Menschen zusammenbringt.
So unterschiedlich wir alle sind, wir gehören doch zusammen.
Und: Wir bleiben verbunden! Darum geht in diese Pfingstzeit mit diesem Versprechen Gottes
und seinem Segen:

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Hans-André Stamm: Toccata alla Salsa